

Turnvater Müller am Mississippi

Legacy of 1848 through today



German **Freiheit für ALLE!**

Danish **Frihed for ALLE!**

English **Freedom for All!**

Vorwort / Foreword

*Dear DA: We are all in love with you!**

Die demokratischen Republikaner, die nach der Revolution von 1848 ("Europäischer Völkerfrühling") nach Amerika auswanderten, führten in der neuen Heimat den mutigen Kampf um politische Freiheit weiter. Schon ein Jahrzehnt vor dem Amerikanischen Bürgerkrieg setzten sich viele der rund 500.000 Männer und Frauen aus Europa gegen Sklaverei und für Gerechtigkeit ein. Sie waren in beiden Welten die Besten. Noch heute können sie als Vorbilder dienen. Auf neuen Wegen sollten wir ihnen nacheifern. Sie waren überzeugt, dass jeder Mensch in sich moralische Werte trägt, die er auch öffentlich vertreten muss.

Wie eng die Beziehungen zwischen den Menschen in der Missisippistadt Davenport (Iowa) und in Flensburg an der Förde sind, mag am Beispiel der Müller / Mueller-Familie verdeutlicht werden. Christian Müller wurde 1850 in der Schlacht bei Idstedt zwischen Schleswig-Holstein und Dänemark schwer verletzt und emigrierte 1852 nach Davenport. Der Sohn seines Bruders Georg Wilhelm gründete später in Flensburg eine Holzhandlung. Heute leitet Georg Müller in der deutsch-dänischen Grenzstadt das immer noch in Familienbesitz befindliche Unternehmen. 1983 absolvierte er in Davenport bei seinem Cousin Bill Mueller in der 'Mueller Lumber Company' ein mehrmonatiges Praktikum.

Der Landrat von Schleswig-Flensburg, Bogislav-Tessen von Gerlach, lud uns 2009 als Festredner der Idstedt – Feierlichkeiten ein. Er kennt seit seinem deutsch-amerikanischen Schüleraustausch und der Begegnung mit Plattdeutsch sprechenden Iowa-Farmern die mentale Nähe zwischen Norddeutschland und dem Mittleren Westen der USA. Er war es, der uns zu dieser Veröffentlichung ermunterte.

Das Forschungsmärchen begann 2001, als wir die charismatische Dorothy-Ann ("DA") Mueller Horton trafen. Sie schenkte uns den Reisekoffer des ehemaligen Paulskirchen-Abgeordneten Hans Reimer Claussen, der Schwiegervater von Christian Müller war. Diese Schatztruhe enthielt wertvolle 1848er Dokumente aus Schleswig-Holstein. Am 24. März 2013, genau 165 Jahre nach Beginn der demokratischen Revolution in Rendsburg, schenkte sie uns ein Ölgemälde ihres Vorfahren.



Unser amerikanischer Freund Scott C. Christiansen aus Iowa City schreibt eine große Biographie über Christian Müller. Es wird die erste Lebensskizze eines common man as a Forty-Eighter sein. Schon vor einigen Jahren veröffentlichte Scott den umfangreichen Bildband *"The Soul of Schleswig-Holstein: An Iowan's Insight into his Ancestral Homeland"* (www.LuLu.com). Darin berichtete er über seinen 48er Ur-Ur-Grossvater Jürgen Peter Ankerson aus Rantrum bei Husum.

Nun planen wir eine "Legacy of 1848 – Müller – Ankerson" - Wanderausstellung (s. bitte a. unsere 48er-Konferenz am Wartburg College, IA, Ende Oktober, www.moin-moin.us).

The democratic republicans who left Germany and Europe after the failed revolutions of 1848 ("Spring of Nations") also fought for political freedom in their new home in America. Ten years before the Civil War, a strong desire for justice had impelled many of America's 500,000 European immigrants to enter the struggle against slavery. These courageous immigrants — individuals who were convinced that each of us is imbued with moral values that must be exemplified in both our public and private lives — can serve as role models as we seek new paths.

How close the contacts continue to be between Davenport, Iowa, and Flensburg in the north German state of Schleswig-Holstein is typified by the Müller/Mueller family. Christian Müller was severely injured at the Battle of Idstedt in 1850, during the war between Schleswig-Holstein and Denmark. He immigrated to Davenport in 1852, eventually founding the well-known Mueller Lumber Company. Ironically, the son of his brother Georg Wilhelm would later found a lumber company in Flensburg, located near the German-Danish border. Today, Georg Müller runs the family-owned enterprise in Flensburg. In 1983, he interned for several months at Davenport's Mueller Lumber Company with his cousin Bill Mueller.

In 2009, Bogislav-Tessen von Gerlach, County Manager of Schleswig-Flensburg, invited us to be keynote speakers at the annual Idstedt festivities. Because of his experience with the high school exchange program between Germany and America and his meetings with Low German-speaking American farmers, he's well aware of the special bonds between residents of northern Germany and America's Midwest. It was he who inspired us to this publication.

Our fairy tale research story began in 2001 after meeting the charismatic Dorothy-Ann ("DA") Mueller Horton. She gave us the traveling trunk of her great-great grandfather Hans Reimer Claussen, former member of the first German National Assembly of 1848.

Hans was the father-in-law of Dorothy's great grandfather, Christian Müller. Claussen's trunk contained a treasure trove of valuable Schleswig-Holstein Forty-Eighter documents. On March 24, 2013, exactly 165 years after the begin of the democratic revolution in Rendsburg, Germany, Dorothy presented us with an oil painting of her Forty-Eighter ancestor, Christian Müller.

Our American friend Scott C. Christiansen, Iowa City, is writing an extensive biography of Christian Müller. It will be the first one about a Forty-Eighter who was a "common man." Scott previously published *The Soul of Schleswig-Holstein: An Iowan's Insight into his Ancestral Homeland* (www.LuLu.com), a well-researched and heavily illustrated coffee table book. The book chronicles his experiences in Schleswig-Holstein and his search for information about his Forty-Eighter great-great-grandfather, Jürgen Peter Ankerson.

Now plans are under way for a "Legacy of 1848 – Müller – Ankerson" traveling exhibit (please, see our 48er-conference at Wartburg College, IA, end of October 2013, www.moin-moin.us).

Alles Gute to the charming and generous "DA,"
Gitta & Yogi Reppmann, Flensburg, Schleswig-Holstein and Northfield, Minnesota

Freiheit für ALLE!

Christian Müller – ein demokratischen 1848er Republikaner in Deutschland und Amerika

Viele träumen davon: Einmal eine Schatztruhe zu öffnen, die nur darauf wartete, gefunden zu werden. Für den in Flensburg geborenen Historiker Yogi Reppmann aus Northfield / Minnesota hielt die damals im Mittelwesten der USA erworbene Truhe des Amerikaauswanderers und gebürtigen Dithmarschers Hans Reimer Claussen einen besonderen Schatz bereit. Just zum 100. Todestag von Claussens Schwiegersohn Christian Lorenz Hinrich Müller tauchten dessen Entlassungspapiere aus der ehemaligen Schleswig-Holsteinischen Armee am Mississippi wieder auf. Die mit alten Siegeln versehenen Dokumente legen Zeugnis ab von jenem Drang der Menschen vor allem aus Schleswig-Holstein nach Befreiung von Privilegien, politischer Bevormundung und sozialer Zurücksetzung.



Eine Truhe voller Dokumente: Die historischen Urkunden beschreiben das Leben Christian Müellers. Der Flensburger Historiker Joachim Reppmann hob den Schatz.
Foto: Markus Dewanger, Flensburg, Germany – Flensburger Tageblatt, 12. Oktober, 2012.

Im Fall der „Schatzkiste“ geht es um den Sohn eines Bäckermeisters aus dem ostholsteinischen Heiligenhafen. Am 28. März 1851 attestiert der Hauptmann und „Compagnie Chef“ Friedrich Ludwig Alfred von Kall dem Musketier (Schützen) von der Ersten Compagnie des 13. Schleswig-Holsteinischen Infanteriebataillons komplette Dienstuntauglichkeit. Christian Müller war gerade mit schweren Kriegsverwundungen aus neunmonatiger dänischer Gefangenschaft zurückgekehrt. Wie hoch die seitens der Dänen damals erbrachten Pflegeleistungen einzuschätzen sind, zeigt uns die Bemerkung des Hauptmanns Albert Burow, den seine Militärärzte aufgegeben hatten: „Es gibt Lebenslagen, die so verzweifelt sind, dass auch der minder Furchtsame in ihnen jede weitere Hoffnung auf eine Rettung vollständig aufgibt. Ähnlich war jetzt die meinige.“ Er musste als gehbehinderter Journalist sein Leben fristen, während Christian Müller dank guter Genesung ein besseres Los zog.

Am 1. März 1823 in Heiligenhafen geboren, war er unter dem Familiennamen Möller getauft worden. Sein Vater Georg Christian Möller war Bäckermeister; der Großvater Simon Christian Möller stammte aus Segeberg, ein frommer Mann, der als Stadtkämmerer rund 60 Kirchenlieder geschrieben hat. Vater Möller wurde später ein hochangesehener Bürger in Heiligenhafen.

Sechzehnjährig beginnt Christian Müller eine kaufmännische Lehre in Kiel. Nach erfolgreichem Abschluss seiner Ausbildung und kurzer Berufspraxis versucht Müller ab 1845 sein Glück mit einer eigenen Manufakturwarenhandlung. Doch es sind bewegte Zeiten in den Herzogtümern Schleswig und Holstein, die zu dieser Zeit durch Personalunion zum absolutistisch regierten dänischen Gesamtstaat gehören. Eben dieser Absolutismus wurzelt im Gedanken eines monarchischen Gottesgnadentums, den die dänische Staatskirche mit ihren vom König abhängigen Pastoren alljährlich in sogenannten Eidespredigten (Bindung der Untertanen durch Eid an den Herrscher) bekräftigt. Diese treffen nun zunehmend auf entschiedene Ablehnung; ein durch das Gedankengut der Aufklärung hindurchgegangenes Bürgertum strebt nach Loslösung von monarchischer Bevormundung. Die 1831 von der dänischen Krone bewilligten lediglich beratenden sog. Provinzialstände erscheinen den maßgeblichen politischen Wortführern in

Schleswig und Holstein als überflüssige, weil wirkungslose Parlamente. Die politische Diskussion um die Staatsgewalt kennt als Alternativen die Befürworter einer konstitutionellen Monarchie und andererseits jenen kleinen Kreis politisch aktiver Bürger um den Kieler Zeitungsherausgeber Theodor Olshausen, der einer Volkssouveränität das Wort redet und jede Form monarchischer Regierungsgewalt grundsätzlich ausklammert. Der Sohn König Christians VIII. ist kinderlos geblieben. Daraus bezieht die im weithin politisierten schleswig-holsteinischen Bürgertum um die Erbfolgefrage geführte Diskussion ihre argumentative Sprengkraft. Man hofft auf eine neue Freiheit außerhalb des dänischen Gesamtstaates in einer neu zu begründenden Gesellschaftsordnung.

Ein Sammelbecken oppositioneller schleswig-holsteinischer Bürgerlicher sind die Turnvereine. Dem 1844 gegründeten Kieler Männerturnverein tritt der Jungunternehmer Christian Müller 1847 bei und nimmt hier bis zu seiner Auswanderung im Jahre 1852 die Rolle des Vorturners und Turnwartes ein. Der 1846 publizierte spektakuläre „Offene Brief“ des dänischen Königs Christian VIII. hatte mit der Ausdehnung der dänischen Erbfolgeregelung auf die Herzogtümer Schleswig und Holstein heftige Reaktionen hervorgerufen. Das dänische Königsrecht kannte von alters her auch die weibliche Thronfolge, während zumindest für Holstein, das rechtmäßig zum Deutschen Bund gehörte, nach überliefertem salischem Recht ausschließlich die männliche Erbfolge Gültigkeit beanspruchen durfte. Selbst ein loyaler Geistlicher wie der Kieler Nikolaipastor Claus Harms machte dem König wegen dieses „Offenen Briefes“ schwere Vorhaltungen. Von Harms' dezidiert proabsolutistischen Auffassungen her rüttelte der König am Fundament des Gottesgnadentums. Landesweit waren die politischen Auseinandersetzungen nunmehr an einen Punkt gelangt, an dem der Ausbruch gewalthafter Tätlichkeiten zu erwarten war.

Der Mitgliederbestand und die Zusammensetzung des Turnvereins

Zusammengestellt von Chr. Schröder.

Wenn in einer Rubrik gleichzeitig 2 Beamte genannt sind, ist der zuerst genannte der Hauptbeamte und der daneben verzeichnete der die am 1. Januar vorhandenen Turnratsmitglieder — Wenn die Mitgliederzahl neben der Jahreszahl verzeichnet ist, dann ist der Zeitraum betreffende Amt nicht bestanden oder es ist eingegangen.

Provisorischer Vorstand vom 27. Juni bis 26. Juli 1844: Fr. Hedde, G. P. Förck, H. Fable,

Datum	Mitgliederzahl	Vorsitzende	Schriftwarte	Turnwarte	Zeugwarte	Schrift- und Kassenwarte	Sonstige Turnratsmitgl.
1844 26. Juli				Förck Chr. Bünsow		Fr. Hedde	
17. Dec.	54			Fr. Hedde Bünsow		Dr. C. Jversen	
1845 4. Juli				J. Lobek		Dr. C. Jversen	
12. Dec.	32						
1846 20. Jan.				Fr. Hedde J. Lobek		Dr. C. Jversen	
10. Octbr.	10					J. Lobek	
1847 13. Jan.				Fr. Hedde J. Lobek		W. Weiersdorf	
	49			Lobek J. Esmarck		W. Weiersdorf	
1848 15. Sept.				Lobek J. Esmarck		M. Schulze	
13. Dec.	27			Weiersdorf Müller			
1849 17. Jan.				Weiersdorf Müller		M. Schulze	
20. März				J. Borges		G. Svendsen	
21. Juli	16			J. Borges Jlling		G. Svendsen	
1850 30. Mai		L. Nanke Lan		J. Borges Jlling		G. Svendsen	
11. Aug.				G. Tiedemann		G. Hinrichsen	
10. Sept.				Mitschke			
19. Nov.							
1851 29. April		Nanke Lan		Borges Mitschke		Hinrichsen	
4. Juli	26			Kuffag			
4. Octb.				N. Jenner			
12. Nov.				Gh. Müller Fr. Wäber	Rissen Mitschke		
1852 11. Febr.		Nanke Lan		Müller Wäber	Mitschke	Hinrichsen	
13. April	60	Sommerfeldt		Mitschke	G. Behrs Hansen		
2. Mai				Kähler			
24. Sept.		G. Nicolai		Bussow			
3. Nov.				Wäber Schulze	H. Dvergaard		
1853 1. Febr.		Nanke G. Nicolai		Wäber Schulze	Dvergaard	Hinrichsen	
12. Aug.				Schreiber Mitschke			

Christian Müller - **Turnvater** von Iowa - war bereits vor der Auswanderung ein charismatischer Turnwart in Kiel, Germany.



Während der demokratischen 1848er Revolution ("Europäischer Völkerfrühling") gibt es fast 40 deutsche Einzelstaaten.
Das Herzogtum Schleswig gehörte nicht dem Deutschen Bund an.

Alle Volksversammlungen wurden von der Obrigkeit untersagt. Nach einer großen Volksversammlung in Nortorf wurde der Wortführer Theodor Olshausen inhaftiert. Nur dem geschickten Plädoyer seines Studienfreundes Hans Reimer Claussen verdankte er seine Rückkehr in die Freiheit. In dieser aufgeheizten Stimmung fühlten sich die Turnvereine unter dem Motto „Mens sana in corpore sano“ zur Vorbereitung auf kriegerische Auseinandersetzungen berufen. Zugleich schlossen sich sämtliche Turnvereine der landesweiten demokratisch-freiheitlichen Bewegung an.

Mit dem plötzlichen Tod des dänischen Königs Christian VIII. zu Anfang des Schicksalsjahres 1848 gelangte dessen Sohn Friedrich VII. an die Macht. Der neue König befürwortete mit seinem „Forfatningsreskript“ zwar sogleich auch für die Herzogtümer verfassungsgebende Parlamente, doch ersetzten wenig später die politischen Auswirkungen der Pariser Februarrevolution auch in Kopenhagen den Absolutismus durch eine konstitutionelle Monarchie. Eine auf politische Verhandlungen setzende Kieler Delegation, zu der auch Theodor Olshausen und Hans Reimer Claussen gehören, findet am 23. März 1848 unter dem Druck der Straße nicht mehr das Gehör des dänischen Königs und gelangt nur unter bewaffnetem Geleit an Bord eines dänischen Kriegsschiffes nach Kiel zurück. Dort hat sich inzwischen die Lage geändert. Am 24. März 1848 hatten sich die Herzogtümer Schleswig und Holstein unter Berufung auf die Unfreiheit des Landesherrn und die Illegitimität der zwischenzeitlich berufenen Kopenhagener Märzminister gegen die neue dänische Regierung erhoben. Mit der Übernahme der größten dänischen Festung und Garnison in den Herzogtümern durch schleswig-holsteinische Studenten, Turner und Soldaten beginnt ein dreijähriger Krieg.

An dem Handstreich auf Rendsburg ist auch Christian Müller beteiligt. Bei freiem Abzug darf sich jeder Angehörige der gesamtstaatlichen Streitkräfte für Dänemark oder die Herzogtümer frei entscheiden. Für Dänemark entscheiden sich die höheren militärischen Dienstgrade, während Mannschaften und Unteroffiziere Partei für die schleswig-holsteinische Sache nehmen. Ihre Hoffnungen beruhen auf der Zugehörigkeit Holsteins zum Deutschen Bund und der Einforderung der seit 1815 in der Bundesakte zugesagten Verfassung. Damit verbindet sich der Leitgedanke des Vertrages von Ripen unter dem Motto des „Up ewig ungedeelt“ für die beiden Herzogtümer. Die revolutionäre Begeisterung entfacht auch in dem jungen Turner und Kaufmann Christian Müller die Zuversicht auf eine gesellschaftliche Veränderung, die überliefertes Privilegien- und Ständedenken durch liberale Gedanken ersetzt.

Mit der Niederlage bei Istedt im Sommer 1850 auf der schleswig-holsteinischen Geest findet dieser Traum sein vorläufiges Ende. Christian Müller selbst wird schwer verwundet und gerät in Gefangenschaft, wo er – wie dargestellt - dank bester medizinischer Betreuung seiner dänischen Gegner bald wieder gesundet.

Unmittelbar vor seiner Amerikaauswanderung empfängt der freiheitsorientierte junge Mann in einem Führungsattest besondere Wertschätzung. Ein Schriftstück aus jener in Nordamerika wieder aufgefundenen Truhe bescheinigt ihm „sowohl in dienstlicher als auch moralischer Beziehung“



24. März, 1848: die Revolution vor dem Kieler Rathaus.

24. März, 2013: in der Mississippistadt Davenport, Iowa, gedenken US-Nachfahren der Freiheitskämpfer diesem Ereignis mit einer Kranzniederlegung am 1848er Denkmal.

ein „zur vollkommenen Zufriedenheit“ seiner Vorgesetzten führendes Verhalten; insbesondere habe Müller sich „in der Schlacht bei Idstedt... durch Muth und Tapferkeit sehr ausgezeichnet“, sei aber wegen der Folgen seiner Verwundung vom soldatischen Dienst zu befreien.

1851 endet die schleswig-holsteinische Erhebung und damit der von dänischer Seite so bezeichnete Drei-Jahres-Krieg mit dem Sieg der jungen konstitutionellen Monarchie des Gesamtstaates. Die überlieferte gesellschaftliche Ordnung wird in weiten Zügen wieder hergestellt, die schleswig-holsteinisch gesinnten Beamten und Geistlichen vielfach durch dänisch Orientierte ersetzt. Christian Müllers zerplatzter Traum droht zum Trauma zu werden. Er sucht nach neuen Möglichkeiten einer freiheitlich orientierten Lebens- und Gesellschaftsgestaltung. Dabei stellt sich ihm zunächst die Frage, inwieweit er bereit ist, seinen Traum einer anders definierten, freiheitlich-demokratischen Gesellschaft aufzugeben. Sein Freiheitsbedürfnis verbietet ihm jeglichen Kompromiss und weist ihm den Weg, der zu den Zielen „Freiheit, Bildung und Wohlstand für Alle“ führt.

Christian Lorenz Hinrich Müller ist durchaus Kind seiner Zeit, die durch verschiedenartige Umbrüche geprägt ist. Angesichts der revolutionären Ereignisse von 1848 übersehen wir allzu leicht etwa die Taiping-Revolution in China (1850–1864), den großen Aufstand in Indien (1857–59) und den sich abzeichnenden amerikanischen Bürgerkrieg (1861–1865). Während eines Zeitraumes von nicht einmal zwei Jahrzehnten brennt es inmitten zahlreicher komplex ausgestalteter Gesellschaften rund um den Globus – eine Wahrnehmung, die uns die Betrachtung als revolutionäres Cluster förmlich nahe legt. Nicht nur europäische Regionen, sondern darüber hinaus weite Teile der Welt gehen während dieses Zeitraumes durch eine schwere Krise.

In der revolutionären Ereignisfolge überspringt die 48er Revolution nationale Grenzen. Ihr liegen ursprünglich keine nationalen Ideen, sondern Intentionen der Freiheit und Gleichheit aller Menschen zugrunde. Christian Müller und seine Gesinnungsgenossen hatten soeben eine überlieferte nationale Einheit und die ihr inhärente Gesellschaftsordnung im dänischen Gesamtstaat grundsätzlich in Frage gestellt. Mit seiner Übersiedelung nach Amerika ins Mutterland der Menschenrechts-Proklamation sieht sich Christian Müller erneut den Problemen von Unabhängigkeit und Gerechtigkeit ausgesetzt. Seine Amerikaauswanderung kann auch als Revolutionsersatz interpretiert werden.

Von Le Havre geht es für ihn daher zur Mündung des mächtigen Mississippi, wo er im März 1852 eintrifft und an dessen Ufern er seine künftige Heimat finden wird. Diese liegt freilich weiter im Norden. Nicht anders als Theodor Olshausen und sein späterer Schwiegervater Hans Reimer Claussen legt auch Christian Müller die nahezu 2000 km umfassende Entfernung ins künftige „Heartland“, ins „Bread basket of the Mid West“, auf dem Schicksalsfluß schleswig-holsteinischer Auswanderer zurück. Ein nicht geringer Teil der aus den Herzogtümern in die USA einwandernden Zeitgenossen kommt während dieser Jahre durch Cholera, Pest und Fieberschübe ums Leben. Unversehrt erreicht er den westlich von Chicago gelegenen Siedlungsplatz zahlreicher Schleswig-Holsteiner in Davenport, Iowa. Dieser Ort bietet im Jahre 1852 mit seinen 3500 Einwohnern hervorragende Möglichkeiten für einen unternehmerischen Freigeist. Hier findet Christian Müller auch seine künftige Frau und Freunde.

Eine 1906 in Chicago erschienene Publikation über „One Hundred Eminent Lumber Men of the United States“ schreibt über ihn, „he crossed the sea and entered into another life with the ambition and spirit of a man who is satisfied to battle for all that comes to him“. Er beginnt in Davenport mit der Gründung einer Essigfabrik, die jedoch bereits 1854 einem Brand zum Opfer fällt. Unverdrossen nimmt er eine Beschäftigung in einer Sägemühle an, die ihm die Gründung einer Familie ermöglicht.

Zu dieser Zeit hat sich Hans Reimer Claussen als District Attorney (Advokat) bereits einen Namen gemacht. Sein Engagement für die schleswig-holsteinische Sache und seine Tätigkeit als Paulskirchenabgeordneter haben längst seinen Ruf als „Freiheitskämpfer und Volkstribun“ begründet. Gemeinsam mit Christian Müller errichtet Claussen einen Mühlenbetrieb mit Schwerpunkt auf dem zunächst lukrativen Weizengeschäft, das mit der Wirtschaftskrise von 1857 ein abruptes Ende findet. Mit einem neuen Geschäftspartner tritt Christian Müller in das aufstrebende Holzgeschäft ein, für fünf Jahre erneut und erfolgreich durch einen zusätzlichen Getreidehandel ergänzt, ab 1868 zur Firma „Schrieker & Mueller“ erweitert. Mit dem Tode des Geschäftspartners 1883 erwirbt Christian Müller den kompletten Firmenbesitz und kann sein Unternehmen trotz einer erneuten Feuersbrunst „mit menschenfreundlicher und dennoch patriarchalischer Gesinnung“ erfolgreich weiterführen und später seinen Söhnen übergeben.

Führungs-Attest

Der Musketier Christian Müller war bis zum 25^{ten} July 1849 bei der 1^{ten} Compagnie des 13^{ten} Schleswig-Holsteinischen Infanterie Bataillons stand, hat sich während seiner ganzen Dienstzeit, sowohl in dienstlicher als moralischer Beziehung zur vollkommenen Zufriedenheit seiner Vorgesetzten geführt.
In der Schlacht bei Idstedt hat sich derselbe durch Mut und Tapferkeit sehr ausgezeichnet, hatte jedoch das Unglück, in Folge eines Schusses in das Becken und Schlüsselbein in dänische Gefangenschaft zu geraten, wodurch die Compagnie einen ihrer besten Soldaten verlor.
In Folge seiner Verwundung wurde derselbe am 27^{ten} dieses Monats gänzlich cassetiert.
Derselbe ist während seiner Dienstzeit niemals bestraft worden.

Pretz den 28^{ten} März 1851.



Kall
Hauptmann und Compagnie
Chef

Führungs - Attest

Der Musketier Christian Müller, welcher seit dem 25ten July 1849 bei der alten Compagnie des 13ten Schleswig-Holsteinischen Infanterie Bataillons stand, hat sich während seiner ganzen Dienstzeit, sowohl in dienstlicher als moralischer Beziehung zur vollkommenen Zufriedenheit seiner Vorgesetzten geführt.

In der Schlacht bei Idstedt hat sich derselbe durch Mut und Tapferkeit sehr ausgezeichnet, hatte jedoch das Unglück, in Folge eines Schusses in das Becken und Schlüsselbein in dänische Gefangenschaft zu geraten, wodurch die Compagnie einen ihrer besten Soldaten verlor. In Folge seiner Verwundung wurde derselbe am 27ten dieses Monats gänzlich cassetiert.

Derselbe ist während seiner Dienstzeit niemals bestraft worden.

Pretz, den 28ten März 1851

[Siegel]

Kall
Hauptmann und Compagnie
Chef

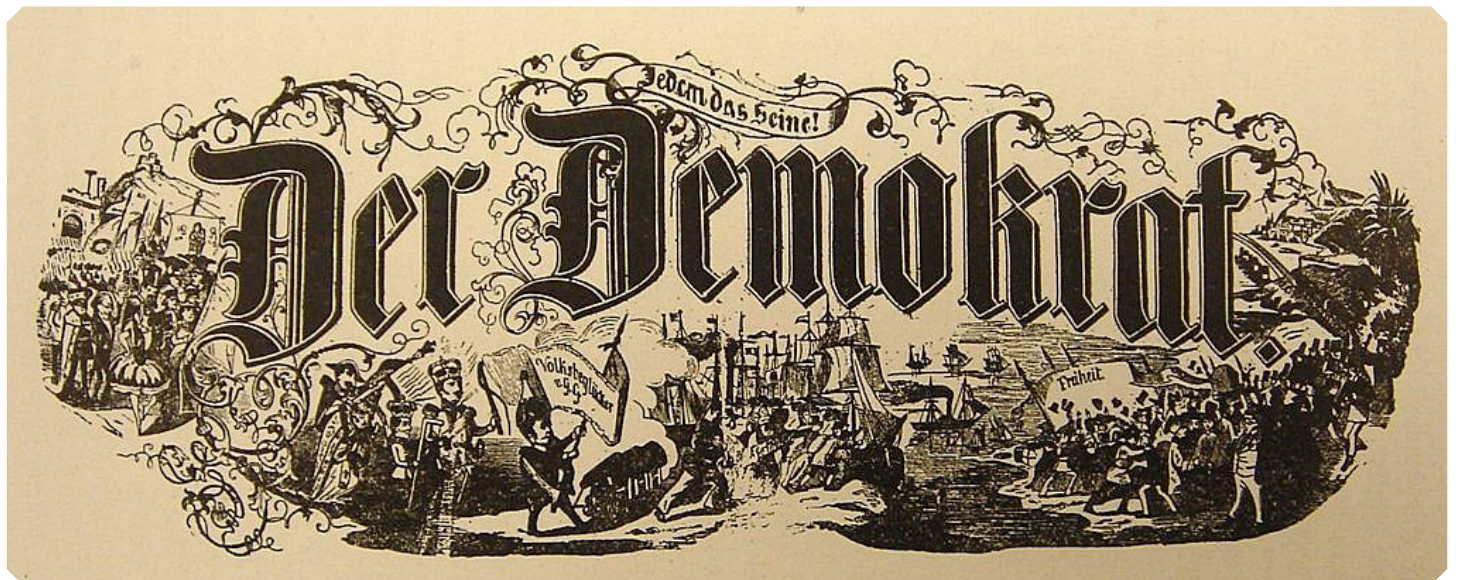
Zurück zu den Anfängen in Davenport und damit ins Jahr 1852. Wenige Wochen nach seiner Ankunft gründet Christian Müller gemeinsam mit dem radikalen Schleswiger Demokraten Johannes Hestorf Theodor Gülich und elf weiteren Turnern den „Socialistischen Turnverein, Davenport“. Theodor Gülich entstammt einer Juristenfamilie; bereits sein Großvater, Ludwig August Gülich, hatte sich in den 90er Jahren des 18. Jahrhunderts als demokratisch gesinnter Anwalt der Rechte des armen Volkes gezeigt. Im Kontext der Flensburger Hungerunruhen von Juni 1795 nahm Ludwig August Gülich Partei für einen der Aufwiegelung bezichtigten Schustermeister namens Johann Hinrich Mahrt. Diesem wurde vor Gericht die Äußerung zugeschrieben: „Nun soll Alles in Flensburg einen besseren Schick kriegen, nun wollen wir Regenten“. Wie sich im Verlauf des Gerichtsprozesses zeigte, war der entscheidende Anlass für die Unruhen eine aus den Interessen des wohlhabenden Bürgertums hervorgegangene Verschärfung der ökonomischen Situation: Einzelne Händler hatten mit spekulativen Absichten Getreide und Speck aufgekauft, um sie außerhalb der Stadt mit großem Gewinn zu veräußern, während innerhalb der Stadt



Erste Turnhalle in Davenport, Iowa, 1857.

der Hunger herrschte. Nur durch Heranziehung von Militär gelang es, die öffentliche Ruhe wieder herzustellen. Mit 20 weiteren Bürgern wurde der Schuhmachermeister Mahrt wegen seiner ihm nachgewiesenen Äußerung zu einer Haft von sechs Jahren im Zuchthaus verurteilt. Mahrts Sohn wurde später Pastor und als solcher getreuer dänischer Gefolgsmann - vielleicht begründete sich seine Staatstreue als repressionsgewirkte Angst infolge seiner kindheitlichen Erfahrung, den Vater über so viele Jahre hinweg vermisst zu haben. In der folgenden Generation betätigte sich der Schleswiger Jurist Jacob Guido Theodor Gülich – ein Studienfreund von Hans Reimer Claussen und Theodor Olshausen – als Abgeordneter der Schleswigschen Provinzialstände, späterhin als gewähltes Mitglied der Frankfurter Paulskirchenversammlung. Auch hatte er an der fünfköpfigen Friedensdelegation im März 1848 nach Kopenhagen teilgenommen. Sein 1829 geborener Sohn Johannes Hestorf Theodor führte die auf Veränderung gesellschaftlicher Missstände ausgehende Familientradition fort; auch er war bei Idstedt schwer verwundet, wurde aber nicht auf Grund seiner Verwundung aus der Schleswig-Holsteinischen Armee entlassen, sondern wegen der Publikation eines durch übergroße Schärfe geprägten Gedichtes über den dänischen König Friedrich VII. Diesem boshaften Poem entstammen die Zeilen: „Christian des Achten Sohn / ist das größte Vieh auf Erden, / doch die Personalunion, / soll nicht aufgehoben werden!“

Knapp ein Jahr vor Christian Müller ließ Theodor Gülich sich in Davenport nieder, gründete hier im November 1851 mit einer Startauflage von 99



Holzchnitt / Titel der deutschen Zeitung in Davenport, Iowa, mit einem satirischen Panorama und dem Motto: „Jedem das Seine!“

Erstausgabe: 15. November, 1851 mit 99 Exemplaren.

Exemplaren die Wochenzeitung „Der Demokrat“. Diese Zeitung veräußerte er 1856 an Theodor Olshausen. Ein halbes Jahrzehnt später kämpfte Gülich als Unionsoffizier gegen die Sklaven haltenden Südstaaten. Mit diesem überzeugten Demokraten begründet Christian Müller den „Socialistischen Turnverein“ unter dem aus Kiel übernommenen Motto: „Freiheit, Bildung und Wohlstand für Alle!“ In Gänze atmet die neue Turnvereinigung den Geist jener politischen Avantgarde, die schon in der alten Heimat jenseits des Atlantiks körperliches und geistiges Training mit dem konsequenten Einsatz für politische und soziale Neuerungen verbunden hatte.



Jürgen Peter Ankerson

Jürgen Peter Ankerson

- 1824-03-01: born in Rantrum • 1852-06-28: arrives in U.S. • 1857: helps found Davenport's first savings & loan • 1859-1860: Davenport alderman • 1872: first President of *Schleswig-Holstein Kampfgenossen Verein von 1848-1850* • 1902: first Vice-President of German-American Pioneers Assoc. • *Iowa Reform* contributor

Theodor Johannes Hesdorf Gülich

- 1829-01-29: born in Schleswig • 1851: arrives in U.S. • 1851-11-15: founds *Der Demokrat* in Davenport • 1852-08-05: helps found/first President of Davenport's *Sozialistischer Turnverein* • 1853: helps found Davenport's *Freie Deutsche Schulverein* • 1854-04-09: helps found/first secretary of Davenport's *Schützen Gesellschaft* • 1856: admitted to the Iowa Bar • 1857: helps found Davenport's first savings & loan • 1861: moves to Burlington/founds *Iowa Tribune* • 1861: enlists in Union Army/serves gallantly as an officer during Civil War • prolific writer/poet arguing against many infringements on personal liberty



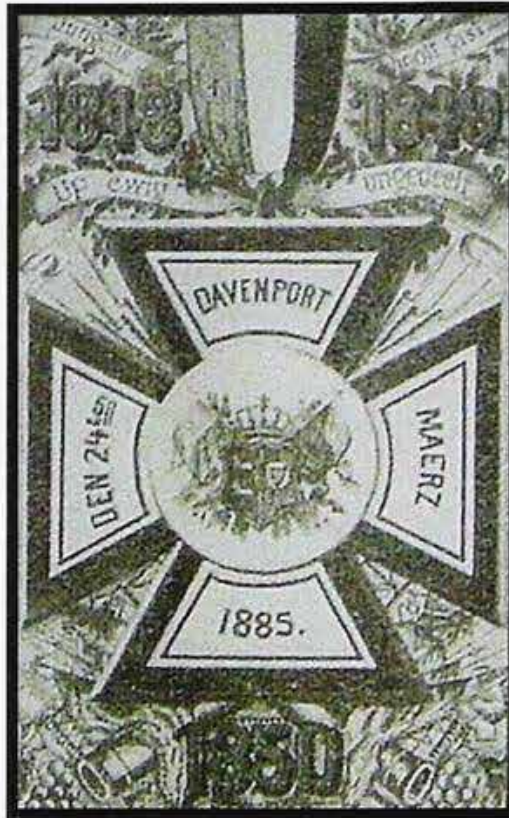
Theodor Johannes Hesdorf Gülich



Christian L. H. Müller

Christian L. H. Müller

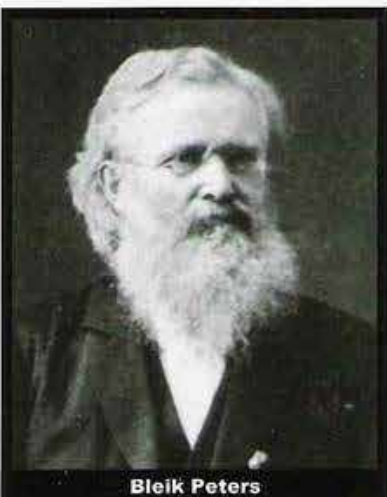
- 1823-03-01: born in Heiligenhafen • 1852-03: arrives in the U.S. • 1852: instrumental in founding and first President of Davenport's *Sozialistischer Turnverein* • 1854: marries daughter of Hans Reimer Claussen • founder of Chris Mueller & Sons, a leading Davenport lumber merchant • second chief of Davenport's volunteer fire department • director of Davenport's First National Bank • long-time member of Davenport's *Schützen Gesellschaft*



Emil Nicolaus Johannes Geisler

Emil Nicolaus Johannes Geisler

- 1828-04-11: born in Lunden • 1852: arrives in U.S. • 1853: helps found *Freie Deutsche Schulverein* • 1866: establishes a German immigrant society • 1872-1905: *Schleswig-Holstein Kampfgenossen Verein von 1848-1850* *Schriftführer* (recording secretary) • 1875: helps found Mame, Iowa • 1898-1904: *Freie Deutsche Schulgemeinde* President • Northwestern Crematory Society VP/director • Davenport Academy of Natural Sciences member • Davenport Turners lifetime member



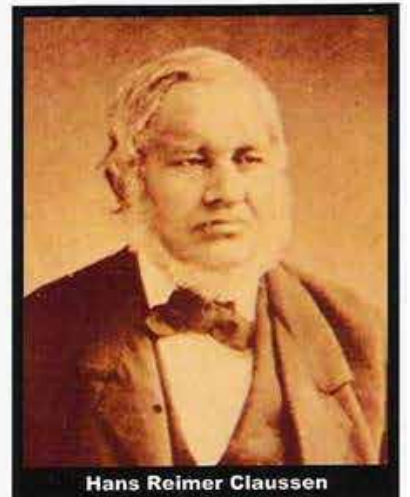
Bleik Peters

Bleik Peters

- 1825-03-20: born on the island of Sylt • 1852: arrives in U.S. • 1862-1873 & 1889-1896: Justice of the Peace • 1868-1872: Police Magistrate • 1872: helps found & long-time President of *Schleswig-Holstein Kampfgenossen Verein von 1848-1850* • 1873: admitted to the Iowa Bar • 1902: first President of the German-American Pioneers Assoc. • 10-time Davenport alderman • *Davenport Turngemeinde* member • Scott County Anti-Prohibition League member

Hans Reimer Claussen

- 1804-02-23: born in Fedderingen • 1830: admitted to the German Bar • 1840-1851: member of the Holstein legislature • 1848: appears before the Danish king arguing for Schleswig's legal independence • 1851: exiled by the Danish government • 1851: arrives in the U.S. • 1853: admitted to the Iowa Bar • 1858: elected Justice of the Peace • 1869: elected Iowa state senator • first honorary member of *Schleswig-Holstein Kampfgenossen Verein von 1848-1850*



Hans Reimer Claussen

Führende Veteranen aus dem Freiheitskrieg Schleswig-Holsteins gegen Dänemark, 1848-1850, in Iowa, USA.



2001, Einweihung des Gedenksteins in Erinnerung an die Vereinsgrüder Christian Müller, Theodor Gülich. (D.T.G. bedeutet Davenport Turn Gemeinde) v. li. n. re., Yogi Reppmann, Flensburg, Jim Stelk, Präsidentin der "Nordwest Turner", Elizabeth Eichner, Kory Darnall, alle Davenport, Iowa.

Das Fest der Fahnenweihe am 27. Januar 1854 wird zur ersten herausragenden Feierlichkeit, die den Turnverein zu einer in der Öffentlichkeit weit- hin wahrgenommenen Größe werden lässt. Elfriede Claussen, Tochter des nunmehrigen Attorney Hans Reimer Claussen, hat mit einigen jungen Damen jene kunstvoll gestickte Fahne verfertigt, die sie mit folgenden Worten an den Vereinssprecher Theodor Gülich überreicht:

„Herr Präsident ! Indem ich Ihnen... diese Fahne im Namen der Frauen und Jungfrauen von Davenport überreiche, weiß ich keinen anderen Spruch, den ich ihr zum Geleite mitgeben kann, als denjenigen, welchen sich der Turnverein selbst zum Wahlspruch erkoren hat: ‚Freiheit, Bildung und Wohlstand für Alle!‘ Diese zu verbreiten ist das Ziel Ihres Strebens... Die Sympathie aller Freunde der Aufklärung und des Fortschritts begleitet Sie - und wir bieten Ihnen auf ihrem Wege diese Fahne mit Turnergruß Gut Heil !“

In seinem Dank für die soeben überreichte Vereinsfahne entgegnet der Vereinssprecher u. a.:

„Von der Sklavin zur Magd, von der Magd zur Hausfrau hat sich das Weib allmählich emporgeschwungen, den Fortschritten der allgemeinen Bildung entsprechend. Eine Stufe noch fehlt: die der freien, ebenbürtigen Genossin des freien Mannes !... Frei und unabhängig müssen sie beide nebeneinander sich entwickeln, wenn von einer Vervollkommnung die Rede sein soll.“

Es ist also ein höchst modernes Gedankengut, das wesentliche erst im 20. Jahrhundert zunehmend errungene Positionen der Frau zu einer bemerkenswert frühen Zeit antizipiert und sich im überschaubaren Rahmen einer Sport- und Gesinnungsgemeinschaft an der Iowa frontier artikuliert.

21 Jahre hindurch wirkt Christian Müller als Turnwart der Davenport Turner, die ihrem Verein in Folge der Turbulenzen der 1850er Jahre die qualifizierende Bezeichnung als „Socialistischer Turnverein“ aberkennen, um sich ab 1855 „Davenport Turnverein“, ab 1882 „Davenport Turngemeinde“ zu nennen. Unter Müllers langjähriger Leitung, die ihm in den Medien die Bezeichnung des **„Turnvaters von Iowa“** einträgt, ruht das Vereinsleben auf den regelmäßigen Turnübungen, auf Gesang und Vorträgen, auf Vorlesungen und Besprechungen über politische und soziale Gegenstände. Auch wenn Christian Müller sich nach Abgabe der Position des Turnwartes noch als Schatzmeister und Vorstand des Vereins betätigt, befaßt er sich mit der allgemeinen Politik in seiner neuen Heimat nur indirekt, und nur zweimal bekleidet er ein öffentliches Amt: Als Mitglied des Stadtrates und Chef der Feuerwehr genießt er hohes Ansehen.

Seine politische Haltung blieb immer eindeutig. Gouverneur Samuel Jordan Kirkwood (später als direkter Nachfolger des deutschstämmigen Carl Schurz vom März 1881 bis April 1882 Innenminister der USA) verlieh ihm zu Beginn des Sezessionskrieges Rang und Stellung eines Lieutenant Coronels (Dienstgrad Oberstleutnant) mit der Funktion eines Stabschefs und stellvertretenden Regimentskommandeurs, die Christian Müller pflichtbewusst und getreu seiner Forderung „Freiheit, Bildung und Wohlstand für Alle !“ wahrnahm. Nichts anders verhielt er sich später als Direktor der



Theodor Gülich Louis Hansen Charles G. Eyer Matthias Staaf Christian Müller.
 Die letzten Fünf von den Gründern der Davenporterturngemeinde.



Christian Müller (gr. Rahmen) mit seinem Schwiegervater, Hans Reimer Claussen (ovaler Rahmen), Abgeordneter der Deutschen Nationalversammlung, Frankfurt, 1848, und US Nachfahren, die in seiner erfolgreichen Holzhandlung arbeiteten.

ersten Nationalbank. Er starb 1901 nach einem Leben voller geschäftlicher und gesellschaftlicher Aktivität.

Der durch die Zeit hindurch bewahrte Reisekoffer Hans Reimer Clausens hat uns mit Müllers Militärdokumenten zu einer Betrachtung seines Lebensweges veranlasst. Die Schatzkiste bescherte uns die Begegnung mit einem Menschen, dessen Lebensweg von der Kieler Förde zu den Ufern des Mississippi führte. Wir dürfen vor diesem Hintergrund fragen, ob Christian Müller seine neue Heimat nicht nur als „Vereinigte Staaten“, sondern andeutungsweise bereits als „Vereinigte Welt“ erfahren hat. Wer Freiheit für alle Menschen will, findet überall eine Heimat. Sein Bürgerrecht beschränkt sich nicht auf den einzelnen Staat, sondern gründet auf der Vorstellung eines Weltbürgertums.

Wir können nur hoffen, dass sich im „Clash of Civilisations“ (Samuel Huntington) Möglichkeiten und Wege auftun, Freiheit und Gerechtigkeit im weltbürgerlichen Sinne zu verwirklichen. Die transatlantische Partnerschaft im westlichen Kulturkreis kann und darf sich daher nur als Teil der Weltgemeinschaft verstehen. Dass es für die Verwirklichung eines umfassenden Weltbürgertums keine Garantie, sondern nur eine fortdauernde Verpflichtung gibt, lehrt auf exemplarische Weise der Lebensweg Christian Müllers.

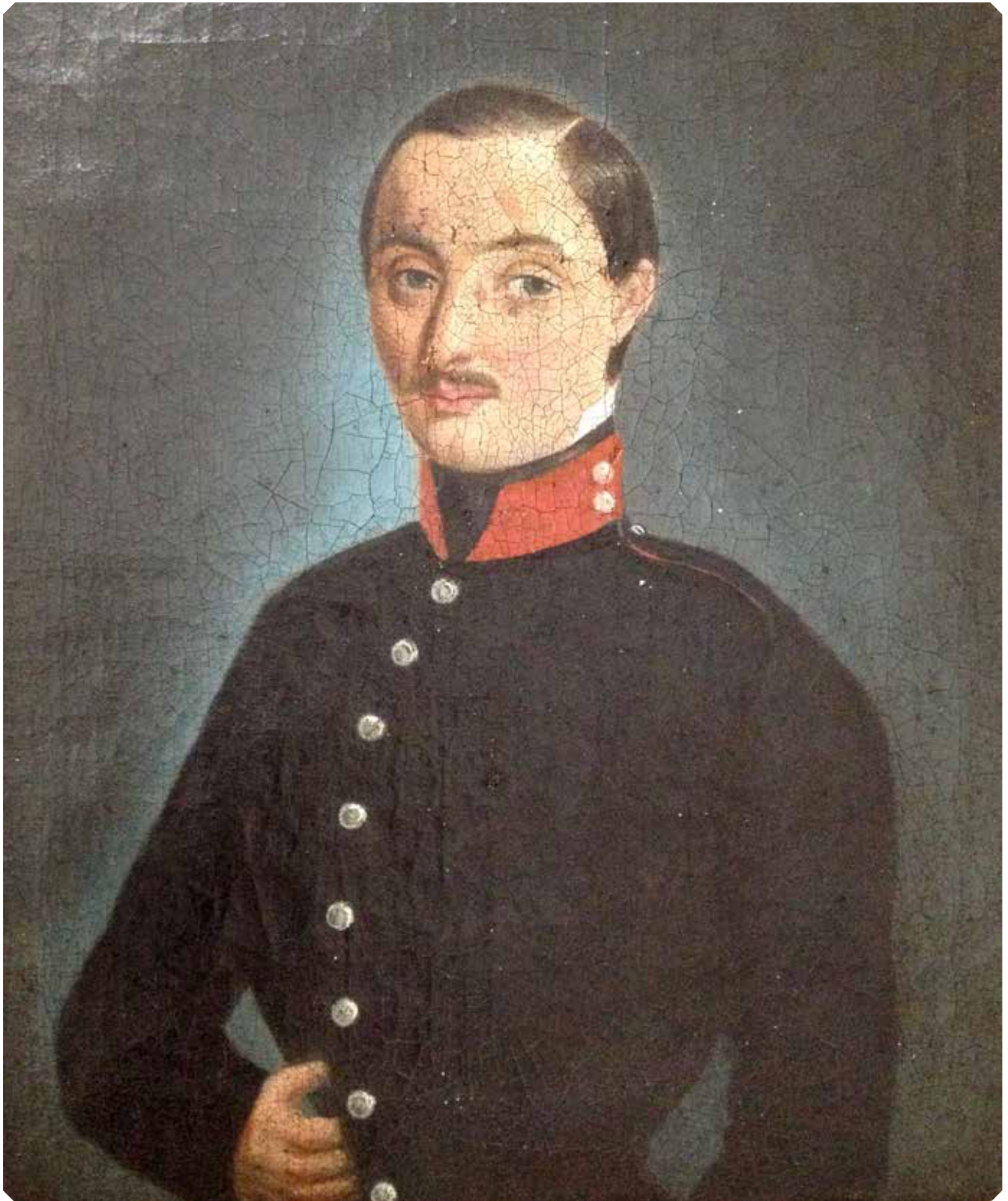


Grosser Neubau, Turnhalle in Davenport ca. 1900.



2012, DA Mueller-Horton, Davenport, Iowa, und Historiker Scott C. Christiansen, Iowa City, unter einem Ölgemälde von Christian Müller. Scott schreibt eine umfangreiche Müller-Biographie.

On March 24, 2013, DA Mueller-Horton donated this oil painting for use in a future traveling exhibit, Legacy of 1848–Müller-Ankerson.



Text taken from the tag on the back of the oil painting:

Portrait of Christian Mueller at the age of 24 as a soldier in the army of Schleswig-Holstein in the war against Denmark 1847-1848.

The union of Schleswig and Holstein which was principally inhabited by Germans was recognized as long ago as 1386.

In 1848, however, Denmark resolved to absorb Schleswig and then there was a revolt. Grandfather Hans Reimer Claussen, founder of my law office, who was then a lawyer in Kiel and a lecturer at the University was a member of the delegation sent to Copenhagen to negotiate with the Danish King. The mission was unsuccessful and revolution followed.

Christian Mueller was a sergeant in the Schleswig-Holstein army who was severely wounded in the crucial battle of Idstedt and was taken prisoner by the Danes.

Upon recovery from his wounds and release by the Danes, he came to Davenport in 1852 via New Orleans and St. Louis.

This portrait was brought to Davenport by Alfred C. Mueller in 1895 from the home of Christian Mueller's sister, Mrs. Henning of Hanover, Germany.

Hans Reimer Claussen, in der Landgerichts-Advocatur,
 bei R. Claussen mit Richt. Advocatur. Der
 k. k. preussische Regierung der Provinz Schlesien,
 in Breslau, am 17. April 1848.
 Die k. k. preussische Regierung der Provinz Schlesien,
 in Breslau, hat die k. k. preussische Regierung der Provinz
 Schlesien, in Breslau, am 17. April 1848.
 Die k. k. preussische Regierung der Provinz Schlesien,
 in Breslau, hat die k. k. preussische Regierung der Provinz
 Schlesien, in Breslau, am 17. April 1848.
 Die k. k. preussische Regierung der Provinz Schlesien,
 in Breslau, hat die k. k. preussische Regierung der Provinz
 Schlesien, in Breslau, am 17. April 1848.

Rendsburg, den 17. April 1848.

Die provisorische Regierung der Provinz Schlesien
Schlesien-Holstein.

Kaplan Immertau, W. W. W. Th. O. K. A. W. W.

Reisepass

Hans Reimer Claussen, in der Landgerichts-Advocatur,
 bei R. Claussen mit Richt. Advocatur. Der
 k. k. preussische Regierung der Provinz Schlesien,
 in Breslau, am 17. April 1848.

Reisepass der provisorischen Regierung für Hans Reimer Claussen, Schwiegervater von Christian Müller. Dieses Dokument fanden wir in der Reisetruhe am Mississippi.

Freedom for ALL!

Christian Müller – A Democratic 1848er Republican in
Germany and America

Many people have dreamed of winning the lottery or that some other treasure chest is just waiting for a lucky finder. For historian Yogi Reppmann who was born in Flensburg, Germany but lives in Northfield, Minnesota, it was a treasure chest that had belonged to Hans Reimer Claussen, an émigré to America from his birthplace in the north-German town of Dithmarschen. A hundred years after the death of Claussen's son-in-law, Christian Lorenz Hinrich Müller his demobilization papers from army of the former duchies of Schleswig-Holstein reappeared on the shores of the Mississippi. Covered with old wax seals, the documents bear witness to the yearning of the Schleswig-Holsteiners to be free from repression, second class social status and political repression. For several centuries through 1867, Schleswig-Holstein had been part of the Danish kingdom.

Image from p.2: Yogi holds a document from the "treasure chest".

The "Treasure Chest" in question concerns the son of a master baker from Heiligenhafen in eastern Holstein. On March 28, 1851 Captain Friedrich Ludwig Alfred von Kall, commander of the First Company of the 13th Schleswig-Holstein Infantry Battalion, attested that Musketeer (private) Christian Müller was unfit for service. Müller had been badly wounded and just released from nine months in a Danish prisoner of war camp. A comment on the treatment that prisoners received from the Danes is the case of Captain Albert Burow whose doctors had given up: "There are situations so desperate that even the least fearful person gives up any hope of rescue. This was the situation I found myself in." Burow spent the rest of his life as a cripple, struggling to make a living as a journalist. Christian Müller's lot was luckier.

He was born on March 1, 1823 and baptized as Christian Möller. His father Georg Christian Möller was a master baker and his pious grandfather, Simon Christian Möller was from Segeburg where he was on the town council and wrote about 60 hymns. Father Georg was a highly respected citizen of Heiligenhafen.

At the age of 16 Christian Müller began his professional training as a merchant in Kiel. After successfully completing his training and a brief practical period, in 1845 he decided to try his luck with his own manufactured goods store. But it was a difficult time in the duchies of Schleswig and Holstein which were then part of the absolutist Danish Empire. The absolutism was rooted in the idea of rule by divine right and the clergy of the Danish state church – dependent upon the king – and the theme was annually reinforced in the so-called "Loyalty Sermon" (binding subjects to the ruler by a formal oath). This practice was being increasingly rejected: the middle classes were increasingly influenced by the ideas of the Enlightenment and were trying to shake off their subjugation to the monarch. In 1831 the Danish crown enacted the so-called Provincial Assemblies which opinion leaders in Schleswig and Holstein considered to be superfluous and impotent parliaments. One side of the political discussion focused on the alternative of a constitutional monarchy. The other side was a small circle of politically active citizens around Theodor Olshausen, a newspaper publisher in Kiel. Olshausen's group rejected any form of monarchical power and spoke out for popular sovereignty. The son of King Christian VIII was childless and, among the politicized classes of Schleswig-Holstein, this heated up

Frihed for ALLE!

Christian Müller – arven efter en demokratisk slesvig-holstener i
Tyskland og Amerika

Det er noget mange drømmer om: Bare én gang at kunne åbne en skattekiste, som blot venter på at blive fundet. For den Flensborg-fødte historiker, Yogi Reppmann fra Northfield / Minnesota, indeholdt den kiste som han købte i det amerikanske 'Mid-west' just en sådan skat: Kisten stammede fra Hans Reimer Claussen som var udvandret fra Dithmarsken. Præcist på 100 årsdagen for Claussens svigersøn, Christian Lorenz Hinrich Müllers død, dukkede dennes afskedigelsespapirer fra den slesvig-holstenske hær op igen ved Mississippis bredder! Dokumenterne er stadig forsynet med de gamle segl. De er vidnesbyrd om slesvig-holsteneres trang til at være fri for privilegier, politisk formynderskab og social undertrykkelse.

Historien om "skattekisten" handler om en øst-holstensk bager-søn fra Heiligenhafen: Den 28 marts 1851 attesterer "Compagnie Chef" kaptajn Friedrich Ludwig Alfred Kall, at musketeren fra det af 13. slesvig-holstenske infanteribataljons første kompagni er uegnet til krigstjeneste: Christian Mueller var lige kommet hårdt såret hjem fra ni måneders dansk krigsfangenskab. I hvorvidt den danske sygeleje blev værdsat, afslører en bemærkning fra kaptajn Albert Burow, som var blevet opgivet af sine feltlæger: "Der findes livssituationer der er så desperate, at selv mindre frygtsomme opgiver ethvert håb om at blive reddet." Som gangbesværet journalist måtte Burow fremover klare sig på bedste beskub. Christian Müller havde fået et bedre lod i tilværelsen, takket være hans helbredelse.

Christian Müller var født d. 1. marts 1823 i Heiligenhafen, og døbt Möller, familiens navn. Hans far Georg Christian Möller var bagermester; bedstefaderen Simon Christian Möller stammede fra Segeberg. Han var en troende mand, der som stadskæmner forfattede ca. 60 salmer. Faderen Georg Christian Möller blev senere en respekteret borger i Heiligenhafen.

Som 16-årig påbegynder Christian Müller købmandslæren i Kiel. Efter at have afsluttet uddannelsen og fået en smule erhvervs erfaring, prøver Müller i 1845 lykken med egen manufakturvarerforretning. Men det er en urolig tid for hertugdømmerne Slesvig og Holsten, som i kraft af personalunionen hører under den absolutistisk regerede danske helstat.

Netop denne absolutisme bunder i grundtanken om et monarki af guds nåde. Den danske folkekirke med dens kongeligt indsatte præster, bekræfter årligt dette monarki med de såkaldte eds-prædikener. Undersætterne bindes hermed til magthaveren gennem en ed.

Disse eder begynder nu at støde på modstand. Borgerskabet, påvirket af oplysningstidens tankegods, tilstræbte at blive befriet for monarkiets formynderi.

De kun rådgivende Provins-stænderforsamlinger som i 1831 blev bevilliget af den danske krone, blev af afgørende politiske talsmænd i Slesvig og Holsten anset som værende overflødige: de var parlamenter uden nogen reel virkning.

I den kreds hvori den politiske debat om statsmagten førtes, så man alternativt fortalere for det konstitutionelle monarki, samt den lille kreds politisk aktive borgere omkring avisredaktør Theodor Olshausen. Han var fortaler for folkets suverænitæt, og udelukkede enhver form for monarkisk magt.

Kong Christian VIII's søn var forblevet barnløs. Dette gav argumenterne i diskussionen om arvefølgen i det ret så politiserede slesvig-holstenske borgerskab sin sprængkraft. Man håbede på en ny frihed i en ny samfundsorden udenfor den danske helstat.

the argument about royal succession. Hope arose for a new freedom apart from the Danish Empire and for new social structure.

Image from p.3: The founding members of the Kiel Gymnastic Association.

Middle class opponents gravitated to "Turnvereine" (gymnastic clubs). The young entrepreneur Christian Müller joined the three-year-old Kiel Men's Turnverein in 1847. Until he emigrated in 1852 he was the club leader and coach. King Christian VIII's spectacular "open letter" of 1846 had extended the Danish rules of royal succession to the duchies of Schleswig and Holstein and resulted in a powerful reaction. Danish royalty had long recognized female succession but, at least in Holstein, which legally belonged to the German Bund with its tradition of salic law, only a male could succeed to the throne. Even loyal clerics like Claus Harms, pastor of the Nikolai Church in Kiel sharply criticized the "open letter." The king had shaken Harms' decidedly pro-absolutist stance and the foundation of God's grace. Political turmoil had reached the point where violence could break out at any moment. The "open letter" had been a warning by the Danish king against the growing Germanic freedom movement in his duchies of Schleswig and Holstein.

Image from p.4: Map of Germany from 1848.

The authorities banned crowds and, following a large demonstration in Nortorf, Theodor Olshausen was arrested. Without the clever plea of his old friend Hans Reimer Claussen, he would not have regained his freedom. In this heated political climate, the Turnvereine felt that they should get ready for a violent confrontation. Their motto was "Mens sana in corpore sano" (healthy mind in healthy body) and all the clubs joined the country-wide democratic-freedom movement.

The fateful year of 1848 began with the death of King Christian VIII and the succession of his son Friedrich VII to the Danish throne. The new king's Forfatningsreskript supported the constitutional parliaments of the two duchies, and soon replaced the political effects of the February Revolution in Paris with a constitutional monarchy. On March 23, 1848 the Danish king bowed to popular pressure and sent a negotiating delegation from Kiel which included Olshausen and Claussen back to Kiel under armed guard on board a Danish navy ship. Five German democratic republicans tried to avoid the war between Denmark and Schleswig-Holstein by suggesting a plebiscite in the northern part of Schleswig-Holstein where Danes and Germans live today, peacefully. Upon landing in Kiel Olshausen and Claussen found that the situation had changed. On March 24, 1848, in protest against the lack of freedom and the newly appointed ministers from Copenhagen, the duchies revolted against the new Danish government. Soldiers and members of the Turnvereine occupied the largest Danish fortress and garrisons in the duchies. This marked the start of a war that would last three years.

Christian Müller took part in the surprise attack on Rendsburg, a large Danish fortification. Danish forces were allowed to withdraw peacefully and every soldier was given the chance to decide which side he wanted to be on: Danish or Schleswig-Holstein. Most of the officers remained in Danish service while NCOs and ordinary soldiers decided for the cause of the duchies. They based their hopes on Holstein's membership in the German Bund and the constitution that had been promised in the Bund's charter in 1815. The ideals of the Treaty of Ripen with the duchies Plattdeutsch (Low German) motto "Up ewig ungedeelt" (joined forever). The young Turner and businessman Christian Müller also caught the revolutionary fever

Et samlingssted for det opponerende slesvig-holstenske borger-skab var gymnastikforeningerne (Turnvereine). Som ung iværksætter bliver Christian Müller 1847 medlem af Kiels herregymnastikforening, som var blevet grundlagt i 1844. Indtil sin udvandring i 1852, er han foreningens instruktør og formand.

Kong Christian VIII's spektakulære „åbne brev“ fra 1846 om udvidelsen af den danske arvefølge til hertugdømmerne Slesvig og Holsten, havde udløst voldsomme reaktioner. Den danske kongelov havde altid indbefattet den kvindelige arvefølge; men Holsten, som retmæssigt hørte til Det Tyske Forbund, kunne kun lade den mandlige arvefølge gælde, ifølge overleveret salisk ret.

Selv en ellers kongetro gejstlig, som Claus Harms, præst ved Skt. Nikolajkirken i Kiel, bebrejdede kongen for sit "åbne brev". I Harms' afgjort pro-absolutistiske optik, rystede kongen fundamentet for kongedømmet af guds nåde. Over alt var de politiske stridigheder nu kommet til et punkt, hvor et voldeligt udbrud kun var et spørgsmål om tid.

Myndighederne forbød nu alle offentlige møder. Efter et stort folkeligt møde i Nortorf, blev ordstyreren Theodor Olshausen fængslet. Kun takket være sin studiekammerat Hans Reimer Claussen kløgtige plædoyer, kunne han vende tilbage til friheden. I denne ophedede stemning, følte gymnastikforeningerne sig kaldet til at forberede krigeriske konflikter ud fra mottoet „Mens sana in corpore sano“. Samtidigt tilsluttede samtlige gymnastikforeninger sig den demokratiske frihedsbevægelse.

Da den danske kong Christian VIII døde i begyndelsen af skæbneåret 1848, overtog hans søn Frederik VII magten. Den nye konge gjorde sig ganske vist til fortaler for lovgivende parlamenter i hertugdømmerne med sit „Forfatningsreskript“; men kun kort tid herefter blev den københavnske absolutisme erstattet af det konstitutionelle monarki, kraftigt tilskyndet af de politiske begivenheder under februarrevolutionen i Paris.

En delegation fra Kiel, som Theodor Olshausen og Hans Reimer Claussen også tilhørte, tilstræbte politiske forhandlinger. På grund af det store folkelige pres, opnår delegationen dog ikke længere kongens opmærksomhed. Kun under bevæbnet eskorte, lykkedes det gruppen at bane sig vejen tilbage til det danske krigsskib, der fører delegationen tilbage til Kiel. Her havde situationen dog ændret sig i mellemtiden: Den 24. marts 1848 havde hertugdømmerne påbegyndt opstanden mod den danske regering, under henvisning til landsfyrstens ufrihed og det nye danske marts- ministeriums illegitimitet.

Med indtagelsen af den største danske fæstning i hertugdømmerne af slesvig- holstenske studenter, "turnere" (gymnaster) og soldater begynder en treårig krig.

Også Christian Müller deltager i kuppet i Rendsborg. Under frit lejde, kunne enhver som enten deltager på den danske helstats eller hertugdømmets side gå hver til sit. De højere militære klasser valgte at stå på dansk side; fodfolk og underofficerer valgte den slesvig-holstenske sag. Slesvig-holstenernes håb hvilede på Holstens tilhørsforhold til Det Tyske Forbund, samt på kravet om egen forfatning som siden 1815 var udtrykt i forbundskontrakten.

Hermed skabes en forbindelse til kongstanken i de to hertugdømmers kontrakt, Ribebrevet med mottoet „Up ewig ungedeelt“ : "for evigt sammen udelt". Den revolutionære begejstring udløser også i den unge gymnast og købmand Christian Müller en stærk tro på samfundsmæssig forandring, som erstatter gamle privilegier og standstænkning med liberale tankegange. Denne drøm finder sit foreløbige endeligt med nederlaget ved Isted på den slesvig- holstenske gest. Christian Müller bliver hårdt såret og kommer i krigs-

and believed that a new liberal spirit would prevail over the societal class privileges. But defeat in the Battle of Idstedt in the summer of 1850 put a temporary end to this dream. Christian Müller was badly wounded and taken prisoner where – as mentioned above – thanks to the treatment of his captors he quickly recovered.

Image from p.5: The Democratic Revolution in front of the Kiel City Hall.

Shortly before his emigration to America the young freedom fighter received an especially favorable notation in his military report: “completely satisfactory in his duties and in his conduct” his superiors attested that they were “completely satisfied” and that in the Battle of Idstedt Müller had “distinguished himself by his courage and bravery”; but due to his severe wounds was released from military service.

The revolt in Schleswig-Holstein ended in 1851 and the Three-Year-War ended with a victory of the Danish Empire. The previous social order was largely reestablished as Danish officials replaced the Schleswig-Holsteiners. Christian Müller’s shattered dream was on the verge of becoming a nightmare. He began to look for other ways to live in a free society. The first question he had to answer for himself was the extent to which he was willing to give up his dream of a different kind of free and democratic society. His idea of freedom was uncompromising and set him on the path to “Freedom, Education and Prosperity for all.”

Christian Lorenz Müller was a man of his time – a time characterized by many and varied upheavals. It was a time of crisis, not only in Europe, but all around the world. The revolutionary events of 1848 in Europe tend to blind us to events elsewhere such as the Taiping Rebellion in China (1850–1864), the rebellion in India (1857–1859) or, just over the temporal horizon, the American Civil War (1861–1865). In the space of less than two decades there was a “revolutionary cluster” of upheavals in many different and complex societies around the world. The events of the revolutions of 1848 took no notice of national borders. They rejected nationalism and were based on ideals of freedom and human equality. Christian Müller and his compatriots rejected the idea of national unity within the Danish Empire. His decision to emigrate to America, the motherland of human rights, confronted Christian Müller once again with problems of independence and justice. His emigration can be interpreted as a substitute for revolution.

So, from Le Havre, he found his way to the mouth of the Mississippi where he landed in 1852. He would find his new home further north on the banks of the river. Like Theodor Olshausen and his future father in law, Hans Reimer Claussen, Müller joined the flow of other immigrants from Schleswig-Holstein, and travelled the 1600 miles into the Heartland – the “Breadbasket of the Midwest.” A not inconsiderable number of their contemporaries arriving from the duchies succumbed to cholera, plague or fever but Müller and many other Schleswig-Holsteiners reached Davenport, Iowa, a settlement west of Chicago. In 1852 this town of 3500 offered excellent possibilities for an entrepreneurial free spirit and Christian Müller would also find his future wife and his circle of friends. In Davenport he established a factory to make vinegar but it burned down in 1854. Müller refused to be discouraged. He took a job in a sawmill and started a family.

Image from p.6: Military discharge paper for Christian Müller

By this time Hans Reimer Claussen had made a name for himself as a district attorney. His engagement for the cause of Schleswig-Hol-

fangenskab. Her bliver han – som beskrevet ovenfor – snart rask igen takket være den fremragende danske sygepleje.

Umiddelbart inden Christian Müller udvanderer til Amerika, modtager den unge frihedselskende mand en særlig anerkendelse i form af en anbefaling. Et dokument i den kiste som er blevet genfundet i Nordamerika, udtrykker at hans adfærd “tjenesteligt såvel som moralsk” er helt til sine foresattes “fuldkomne tilfredshed”. Især under slaget ved Isted skal Müller have udvist “særligt mod og tapperhed”. På grund af sine sår var man dog nødt til at befri ham for sine pligter som soldat.

Den slesvig-holstenske opstand, som på dansk side betegnes Treårskrigen, ender i 1851 med helstatens unge konstitutionelle monarkis sejr. Samfundets traditionelle orden bliver genoprettet i det store og hele. Slesvig-holstensk orienterede embedsmænd og gejstlige bliver i mange tilfælde erstattet af dansksindede.

Christian Müllers bristede drømme truede med at blive til et trauma. Han leder efter nye muligheder for et frihedsorienteret livs- og samfundsliv. Man bliver dog nødt til at sætte spørgsmålstejn ved om han er villig til at opgive sin drøm om et anderledes defineret, liberalt-demokratisk samfund. Hans frihedstrang udelukker enhver kompromis; kun dén viser ham vejen til “frihed, dannelse og velfærd for alle”.

Christian Lorenz Hinrich Müller er så afgjort et barn af sin tid, som er præget af en række forskellige omvæltninger: Overskygget af de revolutionære begivenheder i 1848, overser vi nemt Tipping-revolutionen i Kina (1850–1864), den store opstand i Indien (1857–59) og den amerikanske borgerkrig (1861–1865) under opsejling. Indenfor en periode på mindre end to årtier, opstår der ildebrande i en lang række komplekse samfund på hele jorden – en iagttagelse, som gør det nærliggende at se disse globale begivenheder som en ‘revolutionær klynge’. Ikke kun Europa, men også mange andre verdensdele gennemlever en svære krise i denne periode. Revolutionen i 1848 overskrider nationale grænser i den revolutionære række af begivenheder. Det er var dog oprindeligt ikke nationale idéer, men frihed og alle menneskers lighed, som var revolutionens inderste væsen. Christian Müller og hans ligesindede havde sat spørgsmålstejn ved den danske helstats traditionelle nationale enhed og iboende samfundsorden. Med sin udvandring til Amerika, menneskerettighedserklæringens moder, udsættes Christian Müller igen for problemerne uafhængighed og uretfærdighed. Hans udvandring kan således også fortolkes som revolutionserstatning.

Fra Le Havre sejler han således til den mægtige Mississippis munding. Her ankommer han i marts 1852. Ved flodens bredder finder han sit fremtidige hjem – dog væsentligt længere nordpå. Ligesom Theodor Olshausen og dennes senere svigerfar Hans Reimer Claussen, rejser Christian Müller også de næsten 2000 km på de slesvig-holstenske udvanderers skæbneflod til det fremtidige “heartland”, det såkaldte „bread basket of the Mid West”.

Ikke få indvandrere fra hertugdømmerne omkommer i disse år af kolera, pest og febersygdomme. Christian Müller ankommer dog uskadt til den slesvig-holstenske bosættelse i Davenport, Iowa, vest for Chicago.

Davenport byder med sine 3500 indbyggere i året 1852 på fremragende vilkår for et liberalt iværksættersind. Her møder Christian Müller også sin fremtidige kone og gode venner. Publikationen „One Hundred Eminent Lumber Men of the United States” som udkommer i 1906, skriver følgende om Christian Müller: “he crossed the sea and entered into another life with the ambition and spirit of a man who is satisfied to battle for all that comes to him”.

Til at begynde med grundlægger han en eddikefabrik i Daven-

stein and his having been a delegate at the Paulskirche (Church in Frankfurt, 1848, where the first German democratic parliament had convened) had cemented his reputation as a "Freedom Fighter and Advocate for the People." Claussen and Müller founded a flour mill to take advantage of high wheat prices, but the financial crisis of 1857 put a quick end to this endeavor. Müller found a new partner and went into the lumber business which flourished alongside his grain trade for five years. With his partner's death in 1883, Müller became the sole owner and, despite another fire, guided his firm in a "kindly and yet patriarchal way." He later passed the firm on to his son.

Image from p.7: First Gymnastic Hall, 1857

Back to Davenport in 1852. A few weeks after his arrival Christian Müller and the radical Schleswigan democrats Johannes Hestorf and Theodor Gülich along with eleven other Turners founded the "Socialist Turner Club of Davenport." Theodor Gülich came from a family of lawyers: his grandfather, Ludwig August Gülich, a democratically inclined lawyer, had worked for poor people's rights in the 1790s. During the hunger riots of 1795 in Flensburg, Ludwig August Gülich represented Johan Hinrich Mahrt, a shoemaker who was accused of being an instigator of the riots. In court Mahrt is reported to have said "Now everything in Flensburg will be renewed, we want fair representation." The course of the trial showed that the impetus for the riots had been a worsening economic situation caused by speculation: well-to-do merchants had bought up large quantities of wheat and bacon intending to sell them outside the city for large profits while the city dwellers went hungry. Order was finally restored when troops were sent in. Mahrt's inflammatory statements resulted in his being sentenced, along with 20 others, to six years in prison. His son later became a pastor in the Danish state church and thus a loyal follower of the Danish crown – perhaps his loyalty was caused by fear and memory of the repression which had taken away his father when he was a boy.

Image from p.7: Masthead of the newly-founded German newspaper.

The following generation saw Jacob Guido Theodor Gülich a lawyer and university friend of Hans Reimer Claussen and Theodor Olshausen take his place as a delegate to the Schleswig provincial legislature. He was later elected to the Frankfurt Assembly in St Paul's Church. He also was one of five members of the 1848 peace delegation to Copenhagen. His son, Johannes Hestorf Theodor was born in 1829 and carried on the family tradition of struggle against abuses in society. He was also severely wounded at Istedt but not badly enough to be released from service. Rather it was his sharply worded poem about Danish king Frederick VII that got him cashiered. Even though Schleswig-Holstein was fighting a war against Denmark, the conservative German government did not allow strong wording against the Danish king. These lines are from the malicious poem: „Christian the eighth' son / is the biggest ox in the world / but the Danish union with Schleswig-Holstein / must not be dissolved".

Image from p.8: Leading veterans of the Schleswig-Holstein War against Denmark.

Theodor Gülich had settled in Davenport less than a year before Christian Müller. Gülich founded a weekly newspaper, Der Demokrat, with an initial printing of only 99 copies. In 1856 he sold the paper to Theodor Olshausen and five years later Gülich was wearing the blue coat of a Union officer in the Civil War. Together with these convinced democrats, Christian Müller founded the "Socialist Turnverein" and adopted the rallying cry of the protesters in Kiel "Freedom, Education and Prosperity for Everyone" as the club

port. Den brænder dog til grunden i 1854. Uforknyt tager han et nyt arbejde i et savværk, hvilket gør det muligt for ham at stifte familie.

På dette tidspunkt er Hans Reimer Claussen allerede et kendt navn som 'District Attorney' (statsanklager). Hans engagement for den slesvig-holstenske sag og hans medlemskab af Paulskirche-parlamentet, havde givet ham ry som frihedskæmper og "folktribun".

Sammen med Christian Müller grundlægger Claussen en mølle. Til at begynde med lukrerer virksomheden på hveden, hvilket dog finder en brat afslutning med den økonomiske krise i 1857. Med en ny partner involverer Christian Müller sig i den blomstrende træindustri, som i fem år med succes bliver suppleret af kornhandel og udvidet til firmaet „Schrieker & Mueller".

Da Schrieker dør i 1883, overtager Müller hele virksomheden. Til trods for endnu en storbrand, viderefører han virksomheden med et "medmenneskeligt men dog patriarkalsk sindelag", for senere at overdrage den til sine sønner.

Men tilbage til begyndelsen i Davenport i 1852: Kun få uger efter sin ankomst, grundlægger Christian Müller den socialistiske gymnastikforening „Socialistischer Turnverein, Davenport" sammen med den radikale slesvigske demokrat Johannes Hestorf Theodor Gülich og 11 andre "turnere".

Theodor Gülich stammede fra en advokatsfamilie. Allerede hans bedstefar havde i 1790'erne gjort en indsats for det fattige folks rettigheder. Under urolighederne i forbindelse med hungersnøden i Flensburg i 1795, tog Ludwig August Gülich således en skomagermesters parti. Skomageren Johann Hinrich Mahrt var anklaget for at anstifte til uro. Mahrt skal have sagt følgende i retssalen: "Nu skal alt blive bedre i Flensburg – nu vil vi have regenter".

De viste sig i løbet af retssagen at den afgørende årsag til urolighederne var en forværring af den økonomiske situation, som hidrørte fra det velhavende borgerskab: Mens hungersnøden stod på i byen, havde nogle spekulative handlende opkøbt korn og spæk for at sælge varerne med stor avance udenfor byen.

Kun med militærmagt lykkedes det at genskabe ro og orden. Skomagermester Mahrt foruden 20 andre borgere blev idømt seks års fængsel pga. ytringen. Mahrts søn blev senere præst og trofast tilhænger af det danske. Måske skyldtes hans loyalitet repressiv angst efter at have savnet faderen i så mange år.

I den næste generation virkede juristen Jacob Guido Theodor Gülich fra Slesvig i den Slesvigske Provins-stænderforsamling, og sidenhen i Paulskirche-forsamlingen i Frankfurt. Han kendte Hans Reimer Claussen og Theodor Olshausen fra studiet. Han var også blandt dem der havde deltaget i fredsdelegationen til København i marts 1848. Han søn Johannes Hestorf Theodor (f. 1829) fortsatte den samfundsforandrende familietradition. Han var også blevet hårdt såret i Isted. Men han blev ikke udskrevet fra den slesvig-holstenske hær fordi han var såret, men pga. et digt om den danske Kong Frederik VII - et digt som var præget af en udpræget skarp tunge. De følgende linjer stammer fra dette ondsindede poetiske værk: Christian den Ottendes søn er den største ko på denne jord, / men personalunionen, / skal aldrig ophæves!"

Theodor Gülich bosatte sig i Davenport næsten ét år før Christian Müller. Gülich grundlagde her ugeavisen "Der Demokrat" med et første oplæg på 99 eksemplarer. Denne avis solgte han i 1851 til Theodor Olshausen.

Et halvt årti senere kæmpede Gülich som én af unionens officerer mod de slaveholdende sydstaten. Sammen med denne ovebeviste demokrat grundlægger Christian Müller gymnastikforeningen „Socialistischen Turnverein", som overtager mottoet fra Kiel: "frihed,

motto. The new club's spirit was that of the political avant-garde in the old country—physical and mental training combined with engagement for political and social renewal. The dedication of the club banner—baptizing the new banner is a German tradition—on January 27, 1854 was the club's first widely recognized public function. Attorney Hans Reimer Claussen's daughter Elfriede and other young women had embroidered the club flag and presented it to club president Theodor Gülich with the following dedication: *"Mr. President ... as I present this flag to you in the name of the women and maidens of Davenport I know of no better motto to accompany it than the one that the Turnverein itself has chosen: 'Freedom, Education and Well-being for Everyone!' All your efforts are directed toward spreading this goal ... every friend of enlightenment and progress sympathizes with you and with the Turner's greeting 'Gut Heil' we offer this flag as your banner."*

Image from p.9: Dedication of a historical marker, 2001.

Among the sentiments he expressed in thanking the women for the flag, the club president said *"Following the progress of education for everyone, women have gradually risen from slave to maid, from maid to housewife. Only one step remains: that of becoming the free and equal comrades of men. ... If we are to speak of attaining completeness, the two sexes must develop freely and independently alongside each other."* At a remarkably early time and in the narrow realm of an Iowa sports club of like-minded members, it was a very modern concept that anticipated the increasing progress of women in the 20th century.

Christian Müller led the Davenport Turnverein for 21 years. Following the turbulent events of the 1860s in the USA, it dropped its explicitly socialist name and became simply the "Davenport Turnverein" and in 1882 changed again to "Davenport Turngemeinschaft" (Davenport Turn-Society). Müllers many years of leadership led the newspapers to call him the *"Turnvater von Iowa"* (Chief Turner of Iowa). Club life followed a regular pattern of gymnastics, song fests, lectures and discussions about political and social questions. After Christian Müller stepped down from leading the club, he continued as its treasurer and member of its board of directors. He was only indirectly involved in the politics of his new homeland and held public office only twice: as an esteemed member of the city council and as fire chief. But his politics were always perfectly clear.

Images from p.10: Five founding fathers; framed photos of Christian Müller, descendants.

At the outbreak of the Civil War, Iowa governor Samuel Jordan Kirkwood (later Secretary of Interior following the German immigrant Carl Schurz) offered him a lieutenant colonelcy as chief of staff and deputy regimental commander. Christian Müller carried out his duties true to his inner guide of *"Freedom, Education and Prosperity for Everyone."* It was the same when he later became director of the First National Bank of Davenport. After a life full of business and societal engagement, Christian Müller died in 1901. In 1906 Müller was featured as a man who *"...crossed the sea and entered into another life with the ambition and spirit of a man who is satisfied to battle for all that comes to him"* by a Chicago publication, *"One Hundred Eminent Lumber Men of the United States."*

Image from p.11: Gymnastic Hall, circa 1900.

Müller's military records, preserved for years in Hans Reimer Claussen's suitcase, moved us to study his life story. The "treasure chest" introduced us to a man whose life spanned the distance between the Bay of Kiel and the banks of the Mississippi. We could ask ourselves if Christian Müller might have experienced his new home-

dannelse og velfærd for alle".

Denne nye gymnastikforening repræsenterede til fulde den politiske avantgardes ånd, som allerede i den gamle hjemstavn hinsides Atlanten forbandt legemlig og åndelig styrkelse med den konsekvente indsats for politisk og social fornyelse.

Fanevielsen d. 27. januar 1854 er den første ud af mange festlige begivenheder, som fører til at gymnastikforeningen snart bliver opfattet som betydningsfuld for samfundslivet. Elfriede Claussen, datter af Hans Reimer Claussen, som på dette tidspunkt er statsanklager, har på kunstfærdig vis broderet flaget sammen med andre unge damer. Hun overrækker flaget til foreningens talsmand med følgende ord:

"Hr. Præsident! Nu hvor jeg overrækker dem denne fane på vegne af Davenport's kvinder og unge piger, kan jeg ikke komme i tanker andre talemåder, end gymnastikforeningens eget motto: 'frihed, dannelse og velfærd for alle!'. Disse er de tilstræbte mål. Sympatien fra oplysningen og fremskridtets venner ledsager dem – og vi byder dem på deres vej denne fane med gymnasthilsen"

Som tak for den just modtagne foreningsfane, replicerer foreningens talsmand bl.a.: *"Fra slavinde til stuepige, fra stuepige til husmor har kvinden efterhånden løftet sig, svarende til almindannelsens fremskridt. Dog mangler et trin: Det hvor hun er mandens jævnbyrdige kammerat! Frit og uafhængigt skal de to køn udvikle sig side om side, hvis det fuldkomne skal opnås."*

Det er således en yderst moderne tankegang, som udtrykkes her. Grundlæggende bliver kvindens heri tilstræbte position først opnået i det 20 århundrede; men den bliver allerede formuleret indenfor de overskuelige rammer af et idræts - og sindelagsfællesskab ved *"the Iowa frontier"*.

Christian Müller er instruktør for Davenport-gymnasterne i 21 år. Som følge af de urolige 1850'ere, ændrer medlemmerne af *"Socialistischer Turnverein"* foreningens programatiske navn: Fra 1855 hedder foreningen således *"Davenport Turnverein"* (Davenport gymnastikforening) og fra 1882 *"Davenport Turngemeinde"* (Davenport gymnastikfællesskab). Under Müllers mangeårige ledelse - i medierne blev han betegnet som *"Iowas gymnastikfader"* - beror foreningslivet på regelmæssig gymnastik, fællessang og foredrag samt forelæsninger og diskussioner om politiske og sociale emner. Selv om Christian Müller stadig er aktiv som foreningens kasserer og formand da han går af som instruktør, er han kun indirekte involveret i sin nye hjemstavns politik. Han varetager således kun to gange offentlige embeder: Som byrådsmedlem og formand for brandvæsenet nyder han stor anseelse.

Christian Müllers politiske ståsted var altid entydigt. Ved borgerkrigens begyndelse, tildelte guvernør Samuel Jordan Kirkwood (USA's senere indenrigsminister fra marts 1881 til april 1882 som direkte efterfølger af Carl Schurz, som nedstammede fra tysk slægt) Müller rangen 'Lieutenant Coronel' med stillingen oberstløjtnant og funktion som stabschef og stedfortrædende regimentskommandør. En position som han udøvede pligttopfyldende ud fra devisen *"frihed, dannelse og velfærd for alle!"*. Det samme gjorde sig gældende da han senere blev direktør for den første nationalbank. Christian Müller døde 1901 efter et liv præget af samfundsmæssig og politisk aktivisme.

Hans Reimer Claussens kuffert har overlevet tiden. Den har givet os en anledning til at se på Müllers livsforløb med udgangspunkt i hans efterladte militærdokumenter. Skattebogen bragte os i forbindelse med et menneske, hvis livsforløb førte ham fra Kiel Fjord til Mississippis bredder. Med dette afsæt kan man spørge om Christian Müller ikke kun har set sin nye hjemstavn som *"forenede stater"*,

land not as merely the "United States" but perhaps as an intimation of a "United World."

Image from p.11: D.A. and Scott, below an oil painting.

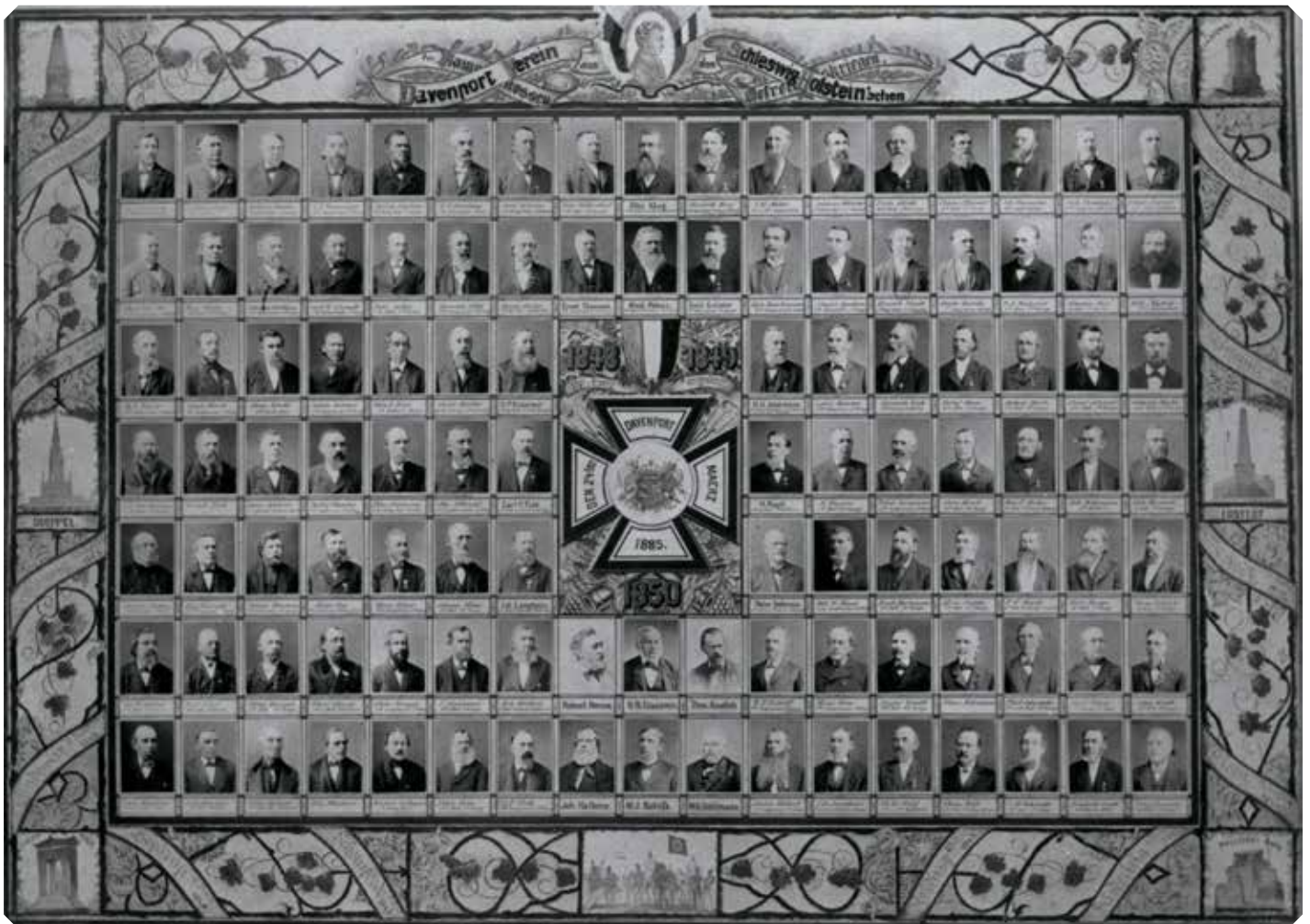
We may hope that, in what Samuel Huntington called the "Clash of Civilizations," new possibilities and ways might be found to realize freedom and justice for all citizens of the world. We must, therefore, remember that the Transatlantic Partnership and western culture are only a part of the global society. This is no guarantee for the realization of an embracing world-citizenship, but it remains a continuing goal to strive for. The life of Christian Müller is an example for us.

men måske også antydningvist som "forenet verden". Den som tilstræber frihed for alle mennesker, finder altid en hjemstavn; for det fri menneskes borgerret er ikke kun begrænset til den enkelte stat, men bunder i forestillingen om verdensborgerskabet.

Vi kan kun håbe at dette „Clash of Civilisations“ (Samuel Huntington) åbner op for muligheder og veje til realiseringen af frihed og retfærdighed i verdensborgerlig forstand. Det transatlantiske partnerskab i den vestlige kulturkreds, kan og må således kun ses som en del af verdensfællesskabet.

Christian Müllers livsforløb er eksemplet på at der ikke findes nogen garanti, men blot en vedvarende forpligtelse overfor opnåelsen af et omfattende verdensborgerskab.

Oversættelse: Jan P. Jessen, Den Slesvigske Samling, Flensburg.



Veteranen aus dem Freiheitskrieg Schleswig-Holsteins gegen Dänemark, 1848-1850. Davenport, Iowa, USA, hatte den grössten „Kampfgenossen-Verein“.



Klaus Lemke-Paetznick, Ph.D., was born in Flensburg, Schleswig-Holstein, in 1958. There, he attended Altes Gymnasium, a school founded by Danish King Frederick II in 1566. Klaus then matriculated at the Universities of Kiel and Hamburg, where he studied to become a Lutheran minister.

After graduating, he became the pastor at St. Katharinen-Kirche in the small town of Jörl located in the county of Schleswig-Flensburg in Schleswig-Holstein. In 1992, Klaus began a twelve-year stint as a pastor with the German Navy. During that time, he spent nearly five years at sea, the longest period in the history of German naval pastors.

Pastor Klaus Lemke-Paetznick currently serves as the pastor of two parishes in Wilhelmshaven, a coastal town located in the northwestern German state of Lower Saxony.

On June 5, 2009, Lemke-Paetznick was a featured speaker at a symposium in Kiel, Schleswig-Holstein, honoring the great Forty-eighter Theodor Olshausen. He has reprised his moving talk about Olshausen and his life's Latin motto, *Frangor, non flector* [I will be broken, but I do not bend], during the Legacy of 1848 - Finnern Conference, November 2009, Denison, Iowa. Klaus' dissertation topic: *The Church in Revolutionary Times: The State Church in Schleswig and Holstein from 1789 to 1851.*

Joachim "Yogi" Reppmann, Ph.D., was born in Flensburg, Schleswig-Holstein, in 1957. Like Pastor Klaus Lemke-Paetznick, he attended Altes Gymnasium, a school founded by Danish King Frederick II in 1566. He matriculated at the University of Kiel, where he studied history, American literature, and philosophy. In 1984, he completed his masters thesis entitled *Transplanted Ideas: The Concept of Freedom and Democracy of the Schleswig-Holstein Forty-Eighters — Origins and Effects 1846-1856.* He has written several books on notable Schleswig-Holstein emigrants and the mass migration to the United States; served as a professor of German at St. Olaf and Carleton Colleges in Northfield, Minnesota; and chaired several conferences on topics ranging from the Low German language to Forty-Eighter Hans Reimer Claussen.

Since 1983, Yogi has organized both individualized language study-abroad programs and educational exchanges between the United States and Germany for groups as diverse as farmers from Holstein, Iowa; American teachers of German; college football players; and representatives of the Mayo Clinic in Rochester, Minnesota.

Always looking to strengthen ties between the two areas he calls home — the Baltic Sea region in northern German and America's Midwest — Yogi co-founded de.us, Inc. International Connections to facilitate and incubate new business connections between the two regions.



German American Heritage Center

712 W. 2nd St,
Davenport, IA 52802, USA

www.gahc.org

(563) 322-8844

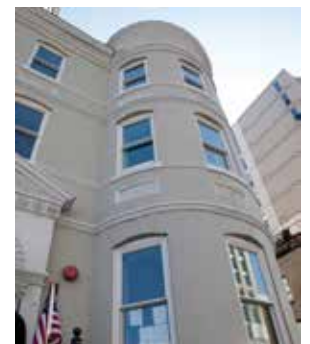


A Private College — Internationally recognized for community engagement.

100 Wartburg Blvd, Waverly, IA, 50677, USA

www.wartburg.edu

(319) 352-8335



German American Heritage Museum

719 6th St. NW,
Washington, D.C., 20001, USA

www.gahfusa.org

(202) 467-5000



DA Mueller-Horton and the Hans Reimer Claussen trunk.

DA Mueller-Horton poses with the former trunk of her paternal great-great grandfather Hans Reimer Claussen, a Schleswig-Holstein patriot, attorney, Iowa state senator, and longtime resident of Davenport. The painting that she is holding (with a closeup on page 12) is of her paternal great grandfather, Christian Lorenz Hinrich Müller, a Schleswig-Holstein War of 1848-50 veteran; one of the founders of Davenport's *Socialistischer Turnverein*; and for many years, the very successful owner of a Davenport lumber business.

Glenn Sievers, the American/Schleswig-Holstein Heritage Society's first president, is holding an 1851 Schleswig-Holstein Army discharge document for Christian Müller that was contained in the trunk.

Christian Müller steht als Beispiel für jene Männer, die den Geist der demokratischen Republikaner von 1848 schufen, für Freiheit und gegen Bevormundung kämpften, den Tod nicht scheuten und später in den Vereinigten Staaten eine neue Heimat fanden. Ein freiheitliches Zusammenleben der Menschen war stets sein Wunsch. Wer Freiheit für alle Menschen will, der gründet sein Bürgerrecht auf der Vorstellung eines Weltbürgertums. Daher sein Lebensmotto: „Freiheit für ALLE!“